



Sachbericht 2021

JugendBeratung Apostelkirche
Bei der Apostelkirche 6
20257 Hamburg

www.jugendberatung-apostelkirche.de
team@jugendberatung-apostelkirche.de

Inhalt:

Angaben zum Träger der Einrichtung	Seite 3
Umgang mit der Corona-Pandemie.....	Seite 3
Personalsituation	Seite 3
Räumliche Ausstattung / Immobilie	Seite 3
Zielgruppen	Seite 4
Beschreibung unserer Besucher:innen	Seite 5
Programmangebot	Seite 6
Beratung und Begleitung	Seite 6
Schulkooperation	Seite 9
Regelmäßige Öffnungs- und Angebotszeiten	Seite 10
Ziele	Seite 10
Vernetzung und Kooperation	Seite 11
Vernetzung	Seite 11
Kooperation	Seite 12
Qualitätssicherung	Seite 13
Erfolgskontrolle / Steuerung	Seite 13

1. Angaben zum Träger / zur Einrichtung

1.1. Umgang mit der Corona-Pandemie

2021 war, wie bereits 2020, ein sehr herausforderndes Jahr aufgrund der weiter anhaltenden Corona Pandemie. So haben wir uns weiterhin das gesamte Jahr flexibel an die Bedingungen und Einschränkungsmaßnahmen angepasst. Unser großes Ziel war dabei, weiterhin erreichbar und ansprechbar für unsere Besucher:innen zu sein. Aufgrund unterschiedlicher pandemiebedingter Anpassungen konnten wir die durchgängige Öffnung unserer Einrichtung sicherstellen.

Unser bereits 2020 erstelltes Hygienekonzept war auch in diesem Jahr Teil unserer wöchentlichen Teamsitzungen und wurde den Geschehnissen entsprechend angepasst.

Aufgrund dieses Konzeptes konnten wir im Berichtsjahr 2021 eine kontinuierliche Öffnung umsetzen, unter der Einhaltung der Schutzmaßnahmen für alle Mitarbeiter:innen und unserer Besucher:innen.

Durch unsere großzügigen Räumlichkeiten, die wir sehr schätzen, konnten wir fortlaufend persönliche Beratungen ermöglichen, z.B. durch die Errichtung eines weiteren Arbeitsplatzes im Saal. Für unsere Arbeit mit unserer Zielgruppe ist der persönliche Kontakt unumgänglich.

Darüber hinaus konnte das SAJF- Schulprojekt „Comeback Kids“ unter Federführung unserer zuständigen Mitarbeiterin neu aufgestellt und konzeptionell entwickelt werden, so dass im Oktober 2021 die ersten Schüler:innen an uns verwiesen werden konnten. Neu hierbei ist, dass es neben der Kooperation mit der Ida-Ehre-Schule nun auch eine weitere Kooperation mit der Stadtteilschule Stellingen gibt.

1.2. Personalsituation

Im Jahr 2021 kam es zu keinen personellen Veränderungen. Alle Stellenanteile waren im gesamten Berichtsjahr durchgängig besetzt. Vier Mitarbeiter:innen kommen auf circa 2,75 Vollzeitäquivalente. Ein weiterer Mitarbeiter in der integrierten Stelle Sucht hat eine 0,77 Stelle. Die vorgesehene Stelle für eine Reinigungskraft im Rahmen von 6 Wochenstunden war ganzjährig besetzt.

Unsere Trägerin die Ev.-luth. Kirchengemeinde Eimsbüttel unterstützte unsere Arbeit auch im Jahr 2021 mit einem vergleichsweise hohen Eigenanteil, der im Berichtsjahr bei circa 15% lag und der zusätzlich mietfreien Nutzung unserer Räumlichkeiten.

1.3. Räumliche Ausstattung / Immobilie

Unsere 3 Beratungsbüros, sowie ein kleinerer Warteraum liegen im Bereich des Haupthauses. Im Anbau befinden sich unser großer Saal mit einer integrierten Küche und ein Medien- und Gruppenraum. Für die Umsetzung des Hygienekonzeptes gestalteten wir den Gruppenraum zu einem weiteren Beratungsbüro um und richteten im Saal einen zusätzlichen Beratungsplatz ein. So konnten wir sicherstellen, dass alle Mitarbeiter:innen einen eigenen Raum zur Verfügung hatten und im Saal bis zu drei Personen gleichzeitig beraten werden konnten.

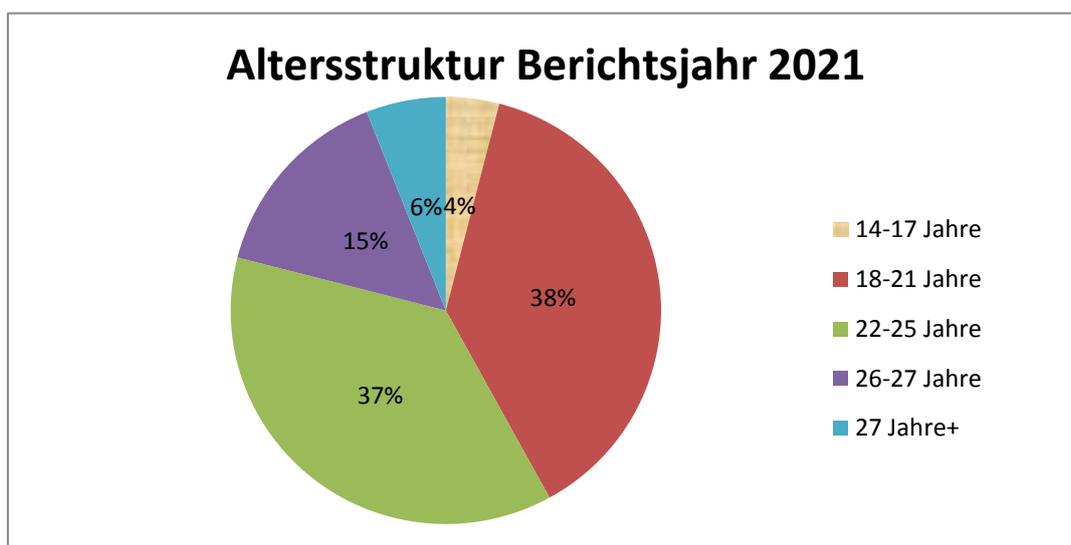
Die Unterkellerung bietet Dusch- und Waschmöglichkeiten, die wir im Rahmen unserer niedrigschwelligen Hilfen anbieten. Ein weiterer Kellerraum steht uns im Haupthaus zur Verfügung und dient als Archiv für alles Wichtige und Interessante aus über 50 Jahren Jugendsozialarbeit an diesem Standort. Darüber hinaus konnten hier bei Bedarf persönliche Dinge unserer Besucher:innen vorübergehend zwischengelagert werden.

Der obere Bereich des Haupthauses wird als Pastorat genutzt und die direkte Nachbarschaft mit der dort lebenden Familie gestaltet sich völlig unkompliziert und konfliktfrei.

2. Zielgruppen

2.1. Erreichte Alterszielgruppen

Die Altersstruktur der durch unsere Angebote erreichten Zielgruppe hat sich im Vergleich mit den Vorjahren nicht wesentlich verändert.



Grafik 1: Erreichte Alterszielgruppen (Angaben in %)

Die Nutzer:innen unserer Angebote stammten zu einem großen Teil aus der Altersgruppe der jungen Volljährigen (wer 18, aber noch nicht 27 Jahre alt ist), welches einen Anteil von über 75% ausmachte. Die Vermittlung von Wohnraum war in diesem Zusammenhang wieder von großer Bedeutung, da es auch weiterhin schwieriger wird bezahlbare Wohnungen oder geeignete Plätze in betreuten Wohnformen für unsere Zielgruppe in Hamburg zu finden. Beratungsprozesse verlängerten sich dadurch erneut zum Teil sehr erheblich.

Die Altersgruppe der 14 bis 17-jährigen wurde durch unser Schulkooperationsprojekt Comeback Kids erreicht. Aber auch unsere Hilfs- und Unterstützungsangebote aus dem Bereich Beratung und Begleitung wurden teilweise sehr gezielt und punktuell von Jugendlichen dieser Altersgruppe angenommen. In diesem Zusammenhang waren der niedrigschwellige Zugang und die durch Parteilichkeit geprägte konzeptionelle Ausrichtung unserer Arbeit von großer Bedeutung.

2.2. Beschreibung unserer Besucher:innen

Die Zielgruppe unserer Arbeit hat sich nicht verändert. Zu den Besucher:innen des Jugendberatungszentrums zählten Jugendliche und junge Volljährige:

- mit geringen oder keinen Chancen auf dem Arbeitsmarkt.
- ohne Schulabschluss.
- mit Schulproblemen.
- die aufgrund delinquenter Verhaltensweisen von Haft bedroht sind.
- Konsument:innen legaler und illegaler Suchtmittel.
- die prekär untergebracht sind.
- Unbegleitete Flüchtlinge, die aus der Jugendhilfe entlassen sind.
- Obdachlose oder von Obdachlosigkeit bedrohte.
- mit hoher Verschuldung.
- Migrant:innen.
- in psychosozialen Problemlagen.
- mit hohem Gesundheitsrisiko.
- Schwangere und Mütter.

Folgende Merkmale sind für die Form und den Inhalt unserer Arbeit mit der Zielgruppe wie in den Jahren zuvor besonders kennzeichnend und bestimmend:

- Familiäre und psychosoziale Problemlagen.
- Niedriges oder kein Einkommen.
- Marginalisierung und Ausschluss aus vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.
- Delinquentes Verhalten.
- Interkulturelle Problematiken.
- Probleme mit Sucht und Drogen.
- Obdachlosigkeit.
- Distanz, Ablehnung und Angst gegenüber Behörden und Institutionen.
- Verschuldung.
- Aufenthaltsrechtliche Problemlagen.

Der Anteil unserer weiblichen Besucherinnen, die unsere Angebote nutzten, lag bei 40%. Dies hält sich seit Jahren auf einem ähnlichen Niveau (44% in 2020, 39% in 2019 und 40% in 2018). Die Beratung von den Nutzerinnen ist aber häufig komplizierter und langfristiger. Wir unterstützen einige junge Mütter und diese Beratungssituation ist wesentlich zeitintensiver. Dieses Beratungsangebot werden wir im nächsten Sachbericht genauer beschreiben.

Der Anteil ratsuchender junger Menschen mit Migrationshintergrund stieg im Vergleich zum Vorjahr um 11% an auf einen Wert von 66% (55% in 2020, 56% in 2019, 58% in 2018 und 66% in 2017).

Durch unsere Beratungsangebote konnten wir insgesamt **391** junge Menschen erreichen.

3. Programmangebot

3.1. Beratung und Begleitung

Die Corona-Pandemie hatte auch im Jahr 2021 Auswirkungen auf unser Angebot der Beratung und Begleitung. Aufgrund unserer großzügigen Räume und unser Hygienekonzeptes konnten wir die Beratung in Präsenz das gesamte Jahr über sicherstellen. Anfänglich berieten wir ausschließlich eine Person zurzeit in jeweils einem Büro, bei zwei Personen mit Beratungsbedarf hatten wir die Möglichkeit unseren großzügigen Saal mit eingerichtetem Beratungsplatz zu nutzen. Während des gesamten Berichtjahres blieben wir flexibel und passten uns und das Hygienekonzept an die geltenden Corona-Maßnahmen an.

Die Beratung mit Maske und ausreichend Abstand war dabei selbstverständlich.

Beratungsprozesse gestalteten sich im Allgemeinen langwieriger und komplexer, vor allem durch die eingeschränkte Erreichbarkeit der unterschiedlichen Ämter und der kompletten Einstellung der persönlichen Vorsprache. Selbst für Besucher:innen, die ihre Angelegenheiten im Normalfall selbstständig erledigen konnten, kam es zu unüberwindbaren Hürden. Auch wir hatten Schwierigkeiten uns an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Besonders zäh gestaltete sich weiterhin die Kontaktaufnahme zu Ausländerbehörden, was im Einzelfall leider schwerwiegende Auswirkungen zur Folge hatte. So kam es für einige Besucher:innen zum Verlust ihrer Arbeitsstelle, weil der Aufenthalt nicht rechtzeitig geklärt werden konnte, selbst mit einer großzügigen Zeitplanung.

Die Aufklärung zu Corona und Regeln waren weiterhin wichtiger Bestandteil unserer Beratung. Dazu kam die Aufklärung über die Möglichkeit einer Corona-Impfung. In der Apostelkirche wurden mehrere Impftermine für „Alle“ angeboten, aufgrund des „kurzen Weges“ und der Unkompliziertheit fühlten sich einzelne Besucher:innen angesprochen und entschieden sich spontan, sich dort impfen zu lassen.

Weiterhin stellten wir medizinische und FFP2- Masken bereit zur Mitnahme.

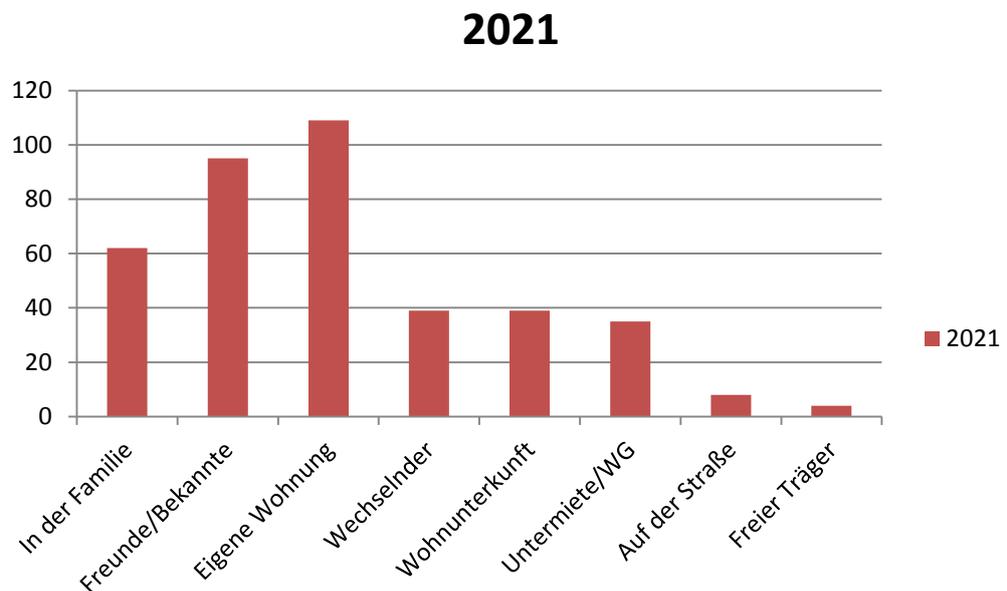
Für viele Besucher:innen war es sehr schwierig einen Überblick zu behalten, welche Behörden und Einrichtungen geöffnet haben bzw. wie sie zu erreichen sind. Aufgrund solcher Hürden blieben viele zu erledigende Aufgaben auf der Strecke und brachten weitere Schwierigkeiten mit sich.

Die ausschließliche Kontaktaufnahme über E-Mail und über Telefon stellt für einen Großteil unserer Zielgruppe nach wie vor eine hohe Schwelle dar aufgrund von Sprachbarriere, Ängsten und nicht vorhandenen technischen Möglichkeiten.

Die Lebenslagen unserer Besucher:innen waren im Berichtsjahr 2021 ähnlich wie in den vergangenen Jahren und zumeist gekennzeichnet durch mehrere der im Punkt 2.2. beschriebenen Merkmale. Der Anlass für eine erste Kontaktaufnahme zu uns

begründete sich häufig in einer materiellen Unterversorgung, prekäre Wohnsituationen und ungeklärtem Aufenthalt.

Viele waren aufgrund der in Hamburg bestehenden Unterversorgung mit geeignetem Wohnraum dazu gezwungen, länger in den Haushalten ihrer Eltern zu verbleiben. Dort kam es immer wieder zu sehr schwierigen Konfliktlagen, die sich nicht zuletzt in den zum Teil sehr beengten Wohnverhältnissen begründeten. Die alterstypischen Prozesse der Loslösung und Verselbständigung wurden so für die betroffenen jungen Menschen stark beeinträchtigt. Häufig waren die Betroffenen dann dauerhaft auf die Hilfe von Freunden und Bekannten angewiesen.



Grafik 2: Wohnsituation Besucherinnen und Besucher Beratung (Anzahl der Besucher:innen)

Trotz intensiver Bemühungen, gelang es uns nur in Einzelfällen jungen Menschen erfolgreich eine eigene Wohnung zu vermitteln. Die gute Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Wohnungsnotfälle des Bezirks Eimsbüttel konnte in diesem Zusammenhang fortgeführt werden. Wir mussten aber erneut feststellen, dass es insbesondere für die Gruppe der wohnungslosen, männlichen, jungen Volljährigen kaum noch möglich ist eigenen Wohnraum anzumieten.

Eine eigentlich mögliche Unterbringung durch die Jugendämter, im Rahmen der Hilfen zur Erziehung für junge Volljährige, konnte in einem einzigen Fall realisiert werden und dieser eine Fall hat sich über einen sehr langen Zeitraum gezogen, bis die Unterbringung möglich war.

Jungerwachsene mit einer eigenen Wohnung wandten sich an uns, um bspw. einen drohenden Wohnungsverlust abzuwenden. Bei sich ändernden Einkommensverhältnissen, z.B. bei Aufnahme einer Berufsausbildung oder dem Verlust von Arbeit, halfen wir Übergänge von finanziellen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass eine finanzielle Absicherung durchgehend bestehen blieb.

Im Laufe der intensiven Beratungsarbeit kristallisierten sich zumeist weitere Problemlagen, aber auch problematische Verhaltensweisen heraus, die wir im Beratungskontext mit den jungen Menschen thematisierten. Hierzu zählten psychische Belastungen, gesundheitliche Probleme oder der riskante Konsum legaler und illegaler Suchtmittel. Aber auch rechtliche Probleme aufgrund hoher Verschuldung oder delinquenter Verhaltensweisen waren Gegenstand unserer Beratungstätigkeit.

Große Nachfrage erfuhr wieder unser Angebot zur Unterstützung bei der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche. Das Zusammenstellen vollständiger Bewerbungsunterlagen und die Suche nach geeigneten Jobangeboten und Ausbildungsplätzen waren mitunter sehr zeitaufwendig, führten aber in der Regel schnell zu ersten Ergebnissen und Erfolgen. Diese hatten einen guten Effekt auf die gesamte berufliche Orientierung und wirkten sich motivationsfördernd aus.

Darüber hinaus konnten wir eine starke Inanspruchnahme unserer Beratungsangebote durch geflüchtete junge Menschen verzeichnen. Diese stammten zu einem überwiegenden Teil aus den Herkunftsländern Afghanistan, Syrien, Somalia und Eritrea. Hierfür waren für unsere Arbeit unter Anderem aufenthaltsrechtliche Bestimmungen von großer Bedeutung.

Unser spanisch- und portugiesischsprachiges Beratungsangebot hat sich in den vergangenen Jahren etabliert und wird sehr gerne von unseren Besucher:innen angenommen.

Die Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur konnten wir kontinuierlich fortführen. Unsere Angebote waren den Mitarbeiter:innen bekannt, so dass diese, auch zur Stabilisierung der gesamten Lebenssituation, junge Menschen an unsere Einrichtung verwiesen. Darüber hinaus hatte für die geregelte Vertretung der bezirklichen Kolleg:innen unsere gemeinsam getroffene Vereinbarung Gültigkeit. So konnte mit unserer Unterstützung eine durchgängige Erreichbarkeit gewährleistet werden.

Im Rahmen unseres speziellen Beratungsangebots in Kooperation mit dem ASD, haben wir die vereinbarte Anzahl von 40 durchzuführender individueller sozialräumlicher Unterstützungen (ISU) fast erbracht und die Falldokumentation gemäß den getroffenen Absprachen ausgeführt.

Die Mitarbeiter:innen der bezirklichen Dienststellen haben junge Menschen an uns verwiesen. Zu einer vertiefenden Zusammenarbeit kam es dabei nur sehr vereinzelt.

Unsere beratungsbegleitenden Angebote wie die Möglichkeit zum Duschen, Wäschewaschen und die kostenfreie Nutzung des Internetcafés konnten auch in diesem Berichtsjahr pandemiebedingt nicht bzw. nur teilweise umgesetzt werden.

Darüber hinaus hat es sich als sehr hilfreich erwiesen, dass Besucher:innen sich eine Post- bzw. Meldeadresse bei uns einrichten konnten. So gab es viele Betroffene, die aufgrund schwieriger Konfliktlagen in den Familien, ihre Elternhäuser verlassen mussten und über keinerlei Möglichkeiten verfügten eine geregelte Erreichbarkeit zu gewährleisten. Diese gilt aber als dringende Voraussetzung für die Anbindung an die im Hilfesystem tätigen Behörden und Institutionen. Zudem konnten wir bei

schwieriger Korrespondenz sofort Hilfestellungen anbieten und gemeinsam Lösungswege erarbeiten.

In unseren beratenden Tätigkeiten waren unsere konzeptionell tief verwurzelten Standards wie Parteilichkeit, Freiwilligkeit, Vertraulichkeit, Niedrigschwelligkeit und Akzeptanz von herausragender Bedeutung. Wichtige Beziehungen konnten so aufgebaut werden, die wir als unverzichtbare Voraussetzung für eine gelingende gemeinsame Arbeit mit den jungen Menschen betrachten.

3.2. Schulkooperation

Bei unserem seit 2013 bestehendem Kooperationsprojekt „Comeback Kids“ gab es einige Veränderungen im Berichtsjahr 2021. Bis zu den Sommerferien bestand das Team aus zwei unserer Mitarbeiterinnen, einem Sonderpädagoge der Ida-Ehre-Schule und einer Honorarkraft.

Es erreichten vier teilnehmende Schüler:innen erfolgreich den ersten allgemeinen Schulabschluss und eine Schülerin ihren mittleren Schulabschluss.

Aufgrund der Coronalage waren die Voraussetzungen zum Erreichen des ersten allgemeinen Schulabschluss dieses Jahr anders. Statt mündliche und schriftliche Prüfungen reichte die Teilnahme am Unterricht. Die Schülerin, die den mittleren Schulabschluss absolvierte, nahm an zwei schriftlichen Prüfungen und einer mündlichen Prüfung in der Ida-Ehre-Schule teil.

Zum Beginn des Schuljahres 2021/2022 beendete der langjährige Sonderpädagoge der Ida-Ehre-Schule sein Mitwirken am Projekt. In diesem Zuge wurde das Schulprojekt konzeptionell neu aufgestellt. Es entstand eine erweiterte Kooperation mit der Stadtteilschule Stellingen und es bildete sich neben unserer zuständigen Mitarbeiterin ein externes Team aus Lehrkraft und Honorarkraft. Mit dem neu aufgestellten Team startete das Projekt im Oktober 2021 mit Schüler:innen der Stadtteilschule Stellingen.

Aufgrund der Coronapandemie war insbesondere die teilnehmende Zielgruppe noch schwieriger zu erreichen, da die Meisten über sehr langen Zeitraum nicht mehr in der Schule waren und auch am online-Unterricht nicht teilgenommen hatten. Zur Überwindung individueller Problemlagen unserer Schüler:innen war die sozialpädagogische Unterstützung ein wichtiger Bestandteil. Bewährt hat sich in diesem Zusammenhang unsere intensive Beziehungsarbeit.

Wir konnten außerdem beobachten, dass auch aus diesem Grund viele ehemalige Schüler:innen unsere Angebote weiterhin nutzten.

3.3. Regelmäßige Öffnungs- und Angebotszeiten

Die vereinbarten regelmäßigen Öffnungs- und Angebotszeiten konnten gemäß den getroffenen Vereinbarungen unter Berücksichtigung der Auswirkungen der Corona-Pandemie eingehalten werden.

3.4. Regelmäßige Angebotszeiten

Es kam zu pandemiebedingten Abweichungen gegenüber den getroffenen Vereinbarungen.

3.5. Jahresöffnung in Wochen

Das Jugendberatungszentrum hatte im Berichtsjahr 2021 an 52 Wochen geöffnet. Es gab keinen Tag an dem die Jugendberatung Apostelkirche aufgrund der Corona-Pandemie vollständig geschlossen hatte.

4. Ziele

Die S.M.A.R.T.¹ formulierten Zielsätze konnten wir im Einzelnen gemäß den getroffenen Vereinbarungen wie folgt umsetzen:

4.1. Bezirkliches Ziel a)

„Vollständiges Erarbeiten und Zusammenstellen von Bewerbungsunterlagen für vier Jungerwachsene in der 1. Jahreshälfte.“

Die Zielsetzung wurde schnell erreicht. Unsere Angebote in diesem Bereich wurden sehr gut angenommen. Die besondere Berücksichtigung diverser Vermittlungshemmnisse (z.B. kein Schulabschluss, Straffälligkeit, ungesicherte Wohnsituation) wurde bei der gemeinsamen Arbeit mit den ratsuchenden jungen Menschen im Rahmen der Zielumsetzung beachtet.

Die erfolgreiche, dauerhafte Vermittlung in Arbeitszusammenhänge gelang dabei in diesem Kontext in vollem Umfang

4.2. Bezirkliches Ziel b)

„Vermittlung von drei verschuldeten Jungerwachsenen an eine Schuldnerberatung bis Ende 2021“.

¹ Spezifisch, messbar, akzeptabel, realistisch, terminiert.

Bei der Schuldenregulierung konnten wir drei junge Menschen, die unsere Beratungsstelle aufgesucht haben, an eine Schuldnerberatung vermitteln, so dass sie dort auf der Warteliste aufgenommen wurden. Wichtig war es im Vorfeld, die Thematik Schuldenregulierung mit unseren Besucher: innen zu besprechen und vorzubereiten. Hierzu erforderlich war die Einhaltung mehrerer Termine in der Jugendberatung Apostelkirche vorab.

4.3. Bezirkliches Ziel c)

„Unterbringung von vier wohnungslosen Jungerwachsenen in eigenen Wohnraum mit Mietvertrag bis Ende 2021.“

Die Suche nach geeignetem Wohnraum für die Besucher:innen des Jugendberatungszentrums gestaltete sich wieder sehr zeitaufwendig und war oft mit Rückschlägen für die betroffenen jungen Menschen verbunden und nicht selten von resignativen Erfahrungen geprägt. Trotzdem gelang es, vor dem Hintergrund eines weiter sehr angespannten Wohnungsmarktes, diese Zielsetzung zu erreichen

5. Vernetzung und Kooperation

5.1. Vernetzung

An folgenden Netzwerken, Gremien und Arbeitstreffen wurde mitgewirkt:

- AG Ev. Jugendsozialarbeit
- AG § 78
- Konvent Jugendsozialarbeit im Kirchenkreis Hamburg-Ost
- Vorbereitungsgruppe Gesamtkonvent im Kirchenkreis Hamburg-Ost
- Mitarbeiter: innenrunde der Kirchengemeinde Eimsbüttel
- Sozialberater: innen – Treffen Eimsbüttel
- Stadtteilkonferenz
- Steuergruppe Comeback Kids
- SR-Gremium Region 1 / EKB
- Jugendhilfeausschuss als stellvertretendes Mitglied der freien Träger
- Fachausschuss Drogen
- Arbeitskreis Wohnraum für junge Menschen

In den einzelnen Gremien wurden inhaltlich verschiedene Themenschwerpunkte gesetzt. Durch die Corona-Pandemie setzten einige Gremien über einen Zeitraum aus bzw. fanden über Videokonferenzen statt. Die virtuelle Form zur Teilnahme an Gremien hat sich nach anfänglichen Schwierigkeiten mittlerweile gut etabliert.

Zu einer aktiven Mitarbeit im SR-Gremium oder einer Teilnahme an den EKB's kam es aufgrund der besonderen Situation in der Region 1 nicht.

Die geplante Teilnahme am Arbeitskreis Wohnraum für junge Menschen in Hamburg konnten wir leider nicht in dem von uns gewünschten Ausmaß realisieren. Eine Mitarbeit in diesem Fachgremium erachten wir aber auch zukünftig für sinnvoll.

Insgesamt wurde ein großes Spektrum an fachlichem Austausch abgedeckt und entstandene Kooperationen in geeigneter Weise sinnvoll abgesichert. Darüber hinaus waren Mitarbeiter:innen unserer Einrichtung als Vertreter:innen der freien Träger der Jugendhilfe als Mitglied im Jugendhilfeausschuss Eimsbüttel tätig.

Durch unsere Vernetzungsarbeit haben wir bedeutende Impulse für die Weiterentwicklung unserer inhaltlichen Arbeit, aber auch für den Erhalt wichtiger bestehender Angebotssegmente gewonnen.

5.2. Kooperation

- Stadteilladen Eimsbüttel: Zusammenarbeit im Arbeitskreis Sozialberatung
- Palette Straßensozialarbeit: Gemeinsame Konzeption und Durchführung suchtpreventiver Angebote und regelmäßiger Fachaustausch
- Ida Ehre Schule: Schulprojekt Comeback Kids
- Stadtteilschule Stellingen: Schulprojekt Comeback Kids
- Jugendberufsagentur Eimsbüttel
- Allgemeiner Sozialer Dienst

Kooperationen gab es für den Arbeitsbereich Beratung und Begleitung wieder mit nahezu allen relevanten Behörden und Einrichtungen.

Hierzu gehörten auf bezirklicher Ebene insbesondere das Jobcenter, die Jugendberufsagentur und die Fachstelle für Wohnungsnotfälle in Eimsbüttel.

Darüber hinaus konnte das SAJF- Schulprojekt „Comeback Kids“ unter Federführung unserer zuständigen Mitarbeiterin neu aufgestellt und konzeptionell entwickelt werden. Neu hierbei ist, dass es neben der Kooperation mit der Ida-Ehre-Schule nun auch eine weitere Kooperation mit der Stadtteilschule Stellingen gibt.

6. Qualitätssicherung

Unsere Instrumente zur Qualitätssicherung haben sich im Hinblick auf die bestehenden Anforderungen, Probleme und Herausforderungen der vorgehaltenen Angebotsstruktur auch im Jahr 2021 bewährt. Eine zentrale Funktion nimmt in diesem Zusammenhang nach wie vor unsere wöchentliche Teamsitzung ein.

Wir haben das Jahr 2021 wieder mit einem Teamtag begonnen, auf der wir wichtige Planungen vornahmen, konzeptionelle Inhalte unserer Arbeit näher betrachteten und wo es nötig war anpassen konnten.

Unsere Mitarbeiter: innen nahmen an Fortbildungen teil und konnten so insbesondere ihre Kenntnisse in dem Bereich Sozialrecht weiter vertiefen. Wichtige fachliche Anforderungen im Rahmen der durch unsere Einrichtung vorgehaltenen Sozialberatung konnten so gewährleistet werden.

Für die gute Einbettung innerhalb der kirchengemeindlichen Strukturen haben wir eng mit dem geschäftsführenden Ausschuss des Kirchengemeinderates zusammengearbeitet. Die jährliche Präsentation unserer Arbeit im Kirchengemeinderat fand aufgrund der pandemischen Lage nicht in Präsenz sondern per Zoom-Meeting statt.

Abgerundet wurden die beschriebenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung unserer Arbeit durch die begleitende Supervision durch unseren langjährigen Supervisor.

7. Erfolgskontrolle / Steuerung

Der beigefügte Statistikbogen für unsere Angebote in dem Arbeitsbereich Beratung und Begleitung hat sich weiter bewährt und stellt ein geeignetes Instrument zur Erfolgskontrolle dar. Die ausführliche, vorgesehene Dokumentation für den Bereich SAJF haben wir sowohl für unser Beratungsangebot in Kooperation mit dem Fachamt Jugend- und Familienhilfe, Eimsbüttel, Region 1 als auch für das Schulkooperationsprojekt Comeback Kids durchgeführt.

Im Verlauf der halboffenen und offenen Angebote wurden lediglich Alter, Geschlecht, die Anzahl der einzelnen Kontakte sowie die Frage nach einem evtl. vorliegenden Migrationshintergrund festgehalten. Vertraulichkeit und Transparenz waren in diesem Zusammenhang für uns besonders wichtig.

Insgesamt stellen die in 2021 eingesetzten Methoden ein geeignetes Mittel zur Steuerung und Zielüberprüfung unserer Angebote dar.

Hamburg im April 2022